

Aktueller Wettbewerb : Zentralisierung am Stadtrand : 3. Bauabschnitt "Parkgürtel" in Köln

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **30 (1976)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-335548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aktueller Wettbewerb

Zentralisierung am Stadtrand

3. Bauabschnitt »Parkgürtel« in Köln

Zum Wettbewerb

Die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke Köln AG (GEW) hatte einen engeren Bauwettbewerb für das Verwaltungsgebäude »Parkgürtel« ausgeschrieben.

Ziel war es, unter Berücksichtigung städtebaulicher Belange Vorentwurfskonzeptionen für das Verwaltungsgebäude einschließlich des Betriebsrestaurants zu erhalten, die die Erkenntnisse des modernen Bürohausbaues unter Einfluß von Energiesparmaßnahmen berücksichtigen.

Als Versorgungsunternehmen fühlt sich die GEW verpflichtet, einen in dieser Beziehung beispielgebenden Bau zu errichten.

Die GEW faßte im Jahre 1969 den Entschluß, die über das gesamte Stadtgebiet verteilten Betriebs- und Einsatzstellen weitgehend auf dem Grundstück am Parkgürtel zu zentralisieren. In zwei Baustufen wurden Zentrallager und Werkstätten und die zugehörigen Büroräume sowie das Rechenzentrum und die Netzleitstellen errichtet. Im dritten Bauabschnitt sollte die gesamte technische und kaufmännische Verwaltung der GEW und die Verwaltung der Stadtwerke Köln GmbH zusammengefaßt werden. Mit der Zusammenfassung soll wie bei den bisherigen Baustufen eine organisatorische Neugliederung einhergehen. Diese Neugliederung und die effektiven Arbeitsmöglichkeiten in der neuen Verwaltung sollen der GEW die Möglichkeit geben, den steigenden Anforderungen an die Versorgungsunternehmen zu folgen und die notwendigen technischen Erneuerungen im Verwaltungsbetrieb einzuführen.

Mit Errichtung des Verwaltungsbaues ist angestrebt, den Mitarbeitern einen Arbeitsplatz zu schaffen, der den arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen Rechnung trägt und die räumlichen Voraussetzungen für eine Humanisierung des Arbeitsplatzes

schafft. Dazu gehören auch Maßnahmen zum Abbau traditionsorientierter Vorstellungen einer hierarchisch gegliederten Verwaltung.

Ein weiterer Gesichtspunkt, der bei der Planung und dem Bau in den Vordergrund zu stellen ist, ist der des energiebewußten Bauens. Es sollen bei diesem Bau, der in gewisser Weise als Musterbeispiel gelten soll, alle wirtschaftlich vertretbaren Möglichkeiten zur Energieeinsparung ausgenutzt werden.

Erklärtes Ziel des Bauherrn ist es, die Verwaltung nach dem Konzept des Großraumes zu organisieren. Es werden differenzierte Lösungen erwartet, deren addierbare Funktionsbereiche der durchschnittlichen Größenordnung eines »Betriebsteiles« entsprechen. Üblicherweise verwandte Großraumstrukturen mit ungegliederten Flächengrößen bis 6000 qm pro Geschoß sind nicht akzeptabel. Eine kleinteilige Gliederung der Großraumzonen soll bewirken, daß die Arbeitsplätze weitgehend Ausblick auf gestaltete Freiflächen bzw. auf kommunikative Innenbereiche haben. Eine darauf beruhende Vergrößerung der Fassaden sollte unter wirtschaftlichen Kriterien in Relation zum Energiebedarf des Gebäudes gesetzt werden.

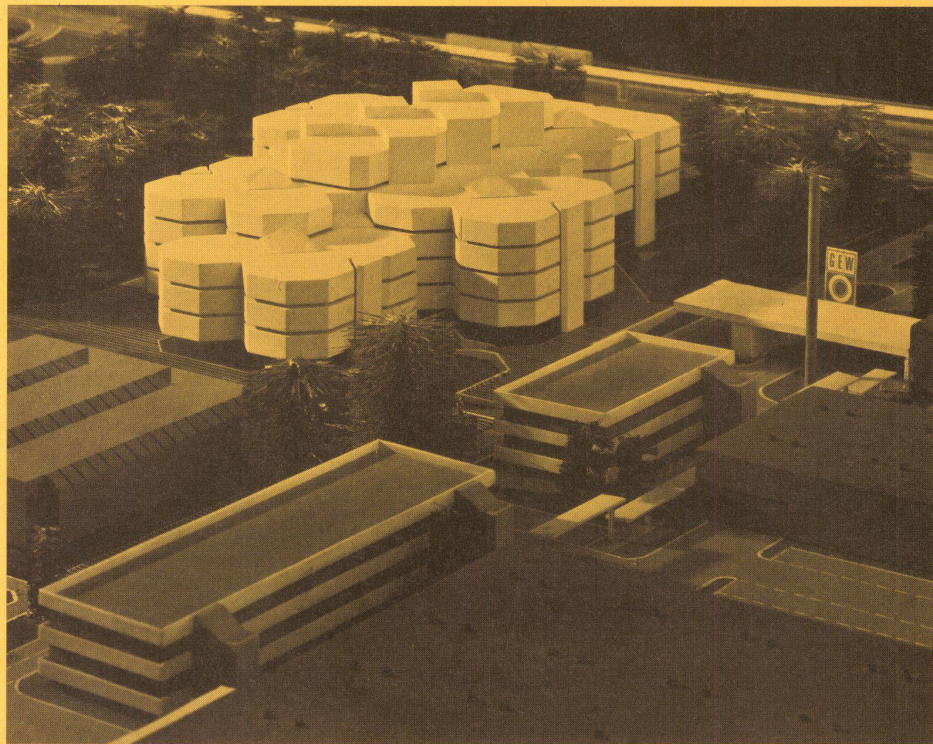
Der Gesamtkomplex Parkgürtel wurde bisher in einheitlicher Bauausführung erstellt, die insbesondere zwei wesentliche Merkmale aufweist:

- a) großflächige Hallenstrukturen
- b) vorgelagerte zweigeschossige Bürogebäude

Diese einheitliche Struktur der Hallen und angegliederten Bürobauten ist auf den Verwaltungsbau in gleicher Form nicht übertragbar. Dennoch sollte auf eine harmonische Eingliederung des Verwaltungsgebäudes in das Gesamtprojekt geachtet werden.

1. Preis

Architekten Prof. Kraemer, Sieverts & Partner, Köln.



Fachpreisrichter

Dipl.-Ing. Baecker, Beigeordneter der Stadt Köln

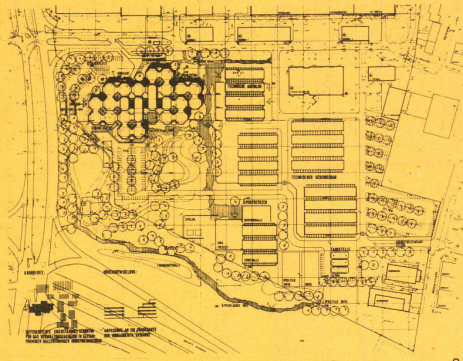
Dipl.-Ing. Herrmann Josef Beu, Leverkusen

Dipl.-Ing. Hans Busso von Busse, München

Prof. Dipl.-Ing. Fritz Eller, Aachen

Dipl.-Ing. Manfred Gehrman, Berlin

Prof. Dipl.-Ing. Meinhard von Gerkan, Hamburg (Vorsitz)



Zum 1. Preis

Entsprechend den Programmforderungen erfolgt die Erschließung über 3 getrennte Zufahrten. Die Erschließung der Parkierungsfläche südlich des Verwaltungsgebäudes ist wenig überzeugend. Die Bemessung des Stauraumes vor der Zufahrt zur Tiefgarage ist zu knapp bemessen.

Die Fußgängererschließung des Haupteinganges erfolgt unabhängig vom Fahrverkehr und wird von Grünanlagen begleitet.

Die gebäudeinterne Erschließung über einen zentral gelegenen Kern mit einer doppelten Rolltreppenanlage ist funktionsgerecht bemessen und garantiert bei hoher Förderkapazität kürzeste Erschließungswege.

Die zusätzlichen innenliegenden Wendeltreppen schaffen zwischen den einzelnen Bereichen sehr gute und vielfältige Verbindungen.

Für unterschiedlich große und differenzierte Bereichsgliederungen bietet der grundrissliche Zuschnitt vielfältige Möglichkeiten an.

Das Konstruktionssystem wurde weitgehend konsequent aus der geometrischen Addition von achteckigen und quadratischen Feldern entwickelt, wobei eine Kongruenz mit der Parkplatznutzung hergestellt wird. An einigen Stellen im Kernbereich und in der Fassade wurden die konstruktiven notwendigen Stützen nicht dargestellt.

Ansonsten scheint das System mit konventionellen Mitteln gut ausführbar. Sowohl in bauphysikalischer als auch in haustechnischer Hinsicht ist das Projekt gut durchgearbeitet und in der vorgeschlagenen Form realisierbar.

Die Qualität der Arbeitsplätze hat dank der kleinmaßstäblichen Gliederung der Großraumzonen, vielfältiger Außenbezüge sowie vertikaler räumlicher Verbindungen einen hohen Wert.

Der Grundriß erlaubt eine individuelle und vielfältige Ausgestaltung der einzelnen Arbeitsplätze.

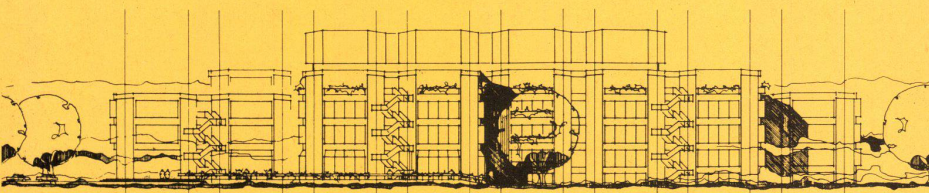
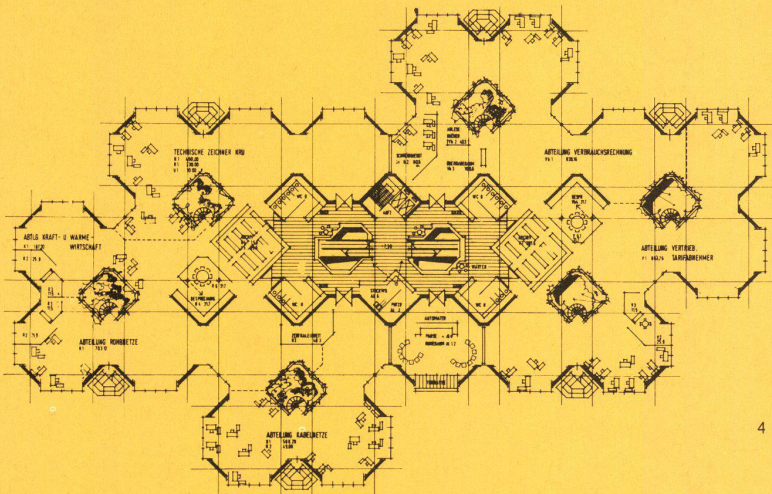
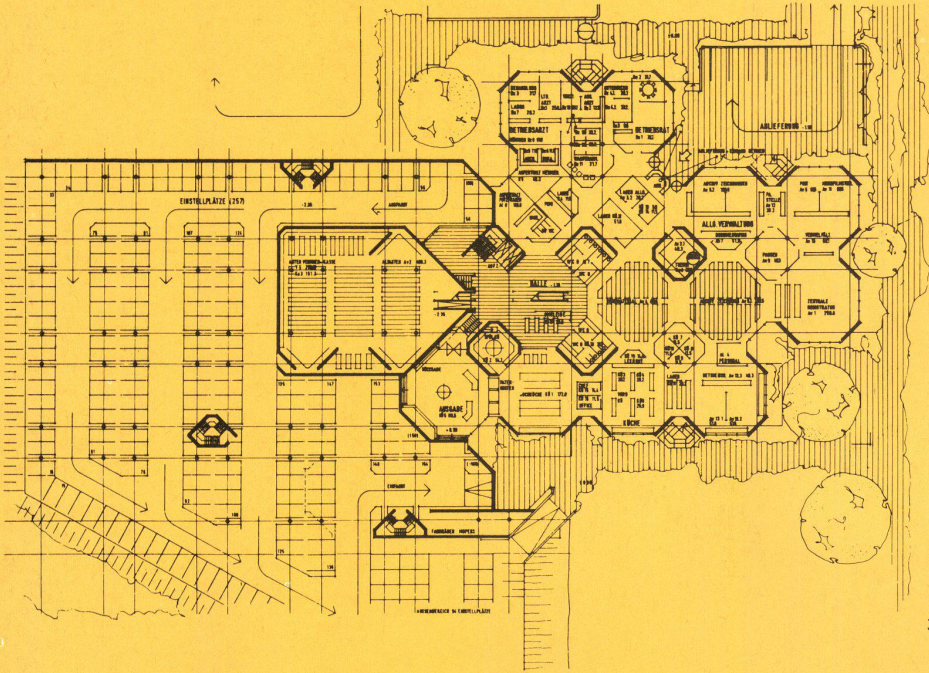
Der aus einer richtungsneutralen, offenen Baustruktur entwickelte Baukörper fügt sich unpräzidiös in die Umgebung ein.

Gegenüber dem städtebaulichen Umfeld verhält sich das Gebäude indifferent. Die Mehrheit des Preisgerichts ist der Auffassung, daß sich das Bauwerk gut in die städtebauliche Situation einfügt, in dem das vorgegebene Achssystem aufgenommen wird. Darüber hinaus zeichnet sich der Baukörper durch gute, dem Inhalt entsprechende Maßstäblichkeit sowie durch eine angemessene Differenzierung der Fassaden nach Form und Material aus.

Die bauliche Gestaltung, die sich aus der Fassadenzeichnung in verschiedenen Maßstäben, verbalen Erläuterungen und in der Pauschalmodellaussage nicht zu einer eindeutigen Vorstellung verdichten läßt, wird mit Vorbehalt gesehen, wobei allerdings die vertikal angeordneten Wandscheiben im Wechsel zu den erkerartigen Öffnungen für eine angemessene Kleinteiligkeit der Bauaufgabe sorgen.

Es ist zweifelhaft, ob der Wechsel von geschlossenen und geöffneten Außenwandflächen den physiologischen und psychologischen Anforderungen Rechnung trägt. Im übrigen wird durch den Zuschnitt und die Addition kleinteiliger Raumeinheiten eine hohe innenräumliche Gestaltungsqualität erreicht.

Der Entwurf zeigt sowohl in bezug auf Bauwerk-Erstellung wie auch Bauwerk-Betrieb günstige bis mittlere Aufwendungen. Verteuernd wirken die stark gegliederte Fassade sowie die notwendige Sprinkleranlage.



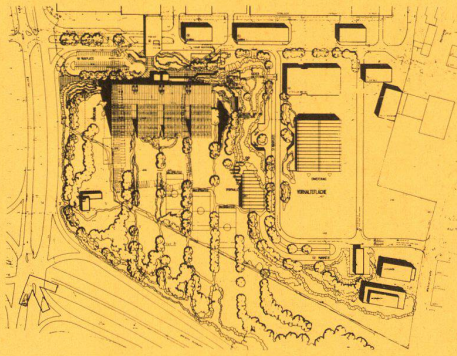
1 Modellfoto.

2 Lageplan.

3 Grundriß unteres Erdgeschoß.

4 Grundriß 1. Obergeschoß.

5 Ansicht von Süden.



6

2. Preis

Architekten Prof. Novotny, Mähner & Assoziierte, Offenbach.

Zum 2. Preis

Die Erschließung des gesamten Geländes erfolgt der Ausschreibung entsprechend über 3 Zufahrten, die auf dem Werkgelände untereinander verbunden sind.

Die 2 getrennten Zu- und Abfahrten in der Garage werden positiv beurteilt. Bei etwas knapp bemessenen Staulängen vor den Zufahrten ist jedoch das gesamte Parkierungssystem sorgfältig überlegt und gut gelöst.

Günstig ist die vom Fahrverkehr getrennte Fußgängererschließung.

Das auf der Nordseite angeordnete Erschließungssystem ist sehr großzügig bemessen und erlaubt innerhalb des gesamten Gebäudes gute Orientierung und große Übersichtlichkeit.

Die gegeneinander versetzten Geschosse mit den bereichsinternen Treppen erlauben eine gute Verflechtung der einzelnen Nutzungszonen.

Die vorgeschlagene große Stützweite von 22,5 m ist selbst unter Verwendung vorgespannter Tragglieder aufwendig in Konstruktion und Montage.

Es bleibt jedoch unverständlich, warum auf die Anordnung von vertikalen Traggliedern in den Kreuzungspunkten des systematisch angeordneten Konstruktionsrasters verzichtet wurde.

Ansonsten ist das Konstruktionsraster durchgängig in allen Geschossen einschließlich der Garagen einfach.

Das haustechnische Konzept ist im Hinblick auf die klimatechnischen Belange und die Belichtung günstig gelöst. Aufgrund des günstigen lichttechnischen Konzeptes ist den Belangen des Wärmeschutzes (DIN 4108) und den Umgebungstemperaturen im Außenwandbereich nicht ausreichend Rechnung getragen. Im Realisierungsfall könnte deswegen z. B. die Fensterkonstruktion wie folgt abgeändert werden:

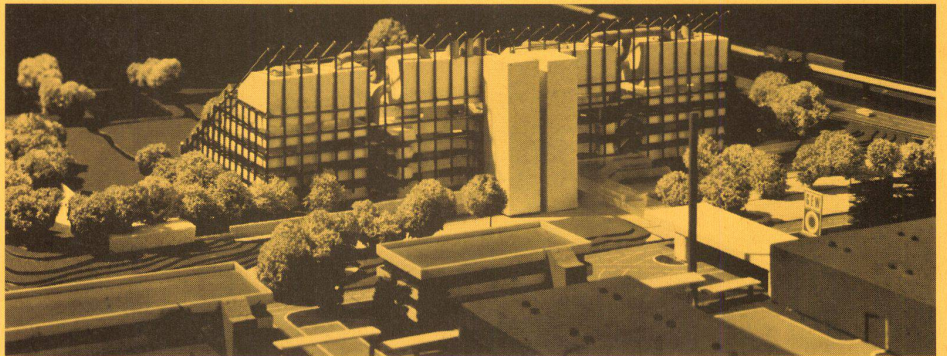
- Vorsehen von Abluftfenstern anstatt der bisherigen Isolierverglasung;
- Begradigung und damit Reduzierung der Fensterfläche;
- Modifizierung der Lichtlenkelemente.

Bei der Berücksichtigung dieser beispielhaften Anregungen ist sowohl das bauphysikalische als auch das klimatechnische Konzept als sehr günstig anzusehen.

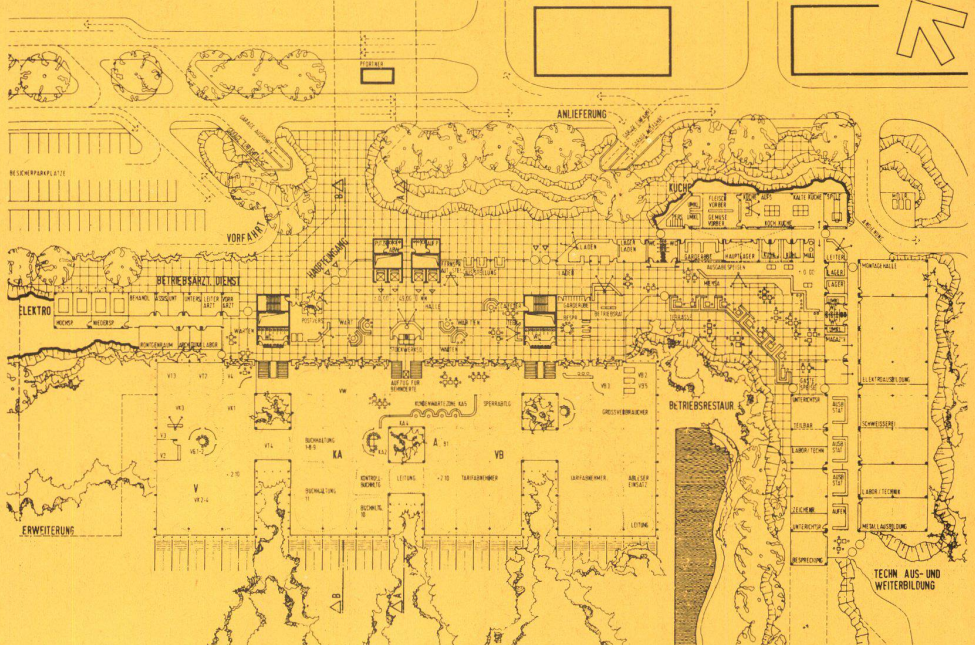
Die Qualität der Arbeitsplätze im Großraum wird im wesentlichen positiv beurteilt wegen der eindeutigen Orientierung zum Grünraum, der hohen Tageslichtausbeute, der Einbeziehung des Freiraumes in den Arbeitsbereich und der optischen Sichtbeziehungen und räumlichen Verschneidungen durch die Versetztgeschossigkeit.

Die eindeutige Querschnittsform des Baukörpers vermag in der vorhandenen Situation der Umgebung eine eindeutige und dem Inhalt der Aufgabe angemessene räumliche Gestaltung herzustellen.

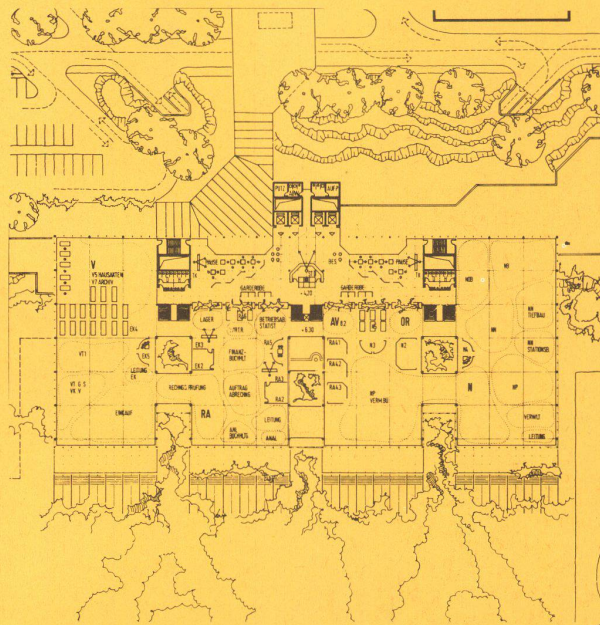
Das wird insbesondere dadurch erwirkt, daß die hohe Nordostfassade des Gebäudes mit ihren Technikaufbauten eine Abgrenzung zum Industriegebiet darstellt. Mit gleichzeitiger inhaltlicher Verknüpfung wird auf der anderen Seite zum Süden hin durch die flache Neigung die große Grünfläche räumlich aufgefangen und in die Arbeitsfläche einbezogen wird.



7

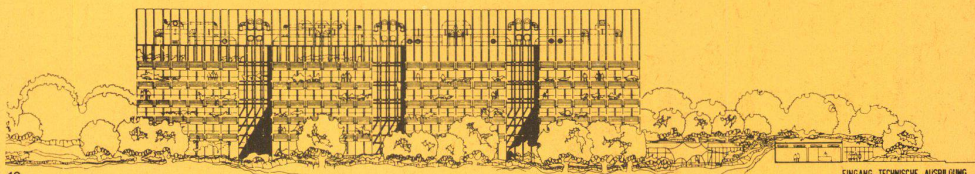


8



9

- 6 Lageplan.
- 7 Modellfoto.
- 8 Grundriß Erdgeschoß.
- 9 Grundriß 1. Obergeschoß.
- 10 Ansicht von Süden.



10

EINGANG TECHNISCHE AUSBILDUNG

3. Preis

Architekten Prof. Hentrich, Petschnigg & Partner, Düsseldorf/Köln.

Zum 3. Preis

Die Erschließung des Geländes über 3 getrennte Zufahrten entspricht der Auslobung, wobei die mangelnde Verbindung des der Wöhlerstraße zugeordneten Parkplatzes mit den übrigen Zu- und Abfahrten für die Verkehrsnutzung nachteilig ist und die Flexibilität einschränkt. Die Orientierung des Hauptzuganges ist sinngemäß angeordnet. Ungünstig ist die Kreuzung des Fußweges mit der Zufahrt zur Tiefgarage und zum Parkplatz. Die verkehrliche Lösung schafft einen großen zusammenhängenden Freiraum, der in den großen Grünzug einbezogen werden kann.

Das interne Erschließungssystem über einen zentral angeordneten Kern entspricht der folgerichtigen Strukturierung des Erschließungsgerüsts in allen Geschossen. Die Verkehrsfläche im Bereich der Rolltreppe ist zu knapp bemessen. Eine zusätzliche feste Treppe und/oder ein Fahrstuhl in der Kernzone ist erforderlich.

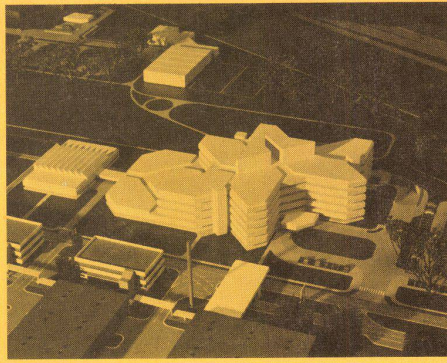
Die Orientierung und Wegführung in den Bürogeschossen werden positiv beurteilt. Die Verbindung der einzelnen Bereiche zueinander ist gut und erlaubt vielfältige Variationen.

Das vorgeschlagene konstruktive System ist gut geeignet. Das haustechnische System steht in Übereinstimmung mit dem bauphysikalischen Konzept und ist günstig gelöst.

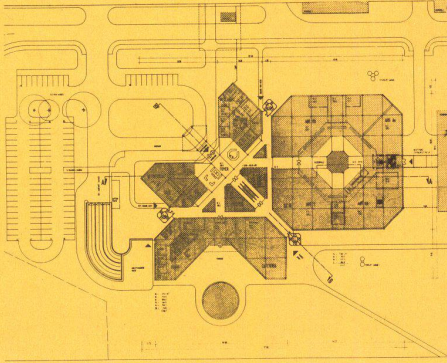
Der Zuschnitt der Großraumflächen erlaubt eine vielfältige Gliederung und unterschiedliche Bereichsbildungen mit sehr guten Bezügen zu Außenraum und hohem Anteil von tageslichtbegünstigten Arbeitsplätzen.

Die Grundrißform erlaubt darüber hinaus ein vergleichsweise hohes Maß an Reversibilität.

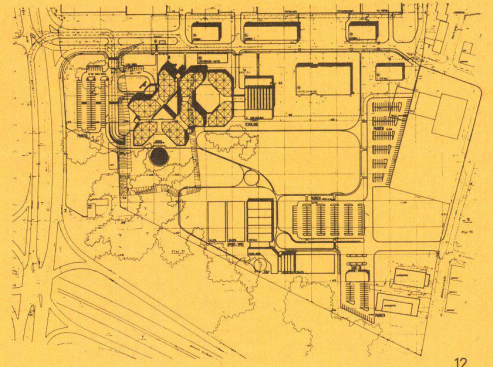
Der Solitärcharakter des Gebäudes nimmt weder eindeutige städtebauliche Bezüge auf, noch vermag er eigene herzustellen. Das wird durch die ergänzenden Vorschläge des Verfassers für die bauliche



11



13



12



14

11 Modellfoto.

12 Lageplan.

13 Grundriß Erdgeschoss.

14 Ansicht von Südosten.

Lösung der Schulungsbereiche und der Sportbauten bereits deutlich.

Die Verbindung des gleichen grundrißgeometrischen Prinzips für den sternförmigen Hauptbaukörper und den flachen Anbau ist gestalterisch wenig befriedigend.

Die Solitärwirkung des Gebäudes wird durch die perfekte und präventive Ausformung der Fassade betont.

Die innerräumliche Qualität, insbesondere in den Obergeschossen, wird durch differenzierte Raumschnitte und unterschiedliche Bereichsbildung sowie guten Außenkontakt begünstigt und entspricht damit der guten funktionellen Qualität.

Der bauliche Aufwand für Bauwerk-Erstellung und -Betrieb liegt im mittleren Bereich.

Modellfotos der nicht prämierten Arbeiten.

15 Bahlo, Köhnke, Stosberg und Partner, Hannover.

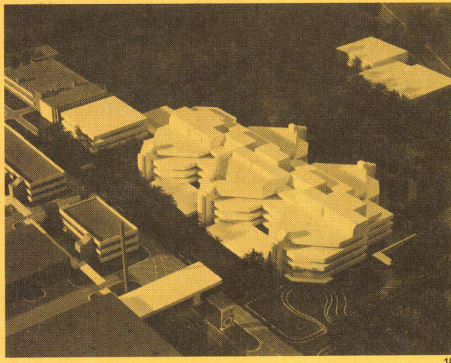
16 Architekten Ruic - Tatic, Köln.

17 Fischer, Krüder, Rathe und Partner, Köln.

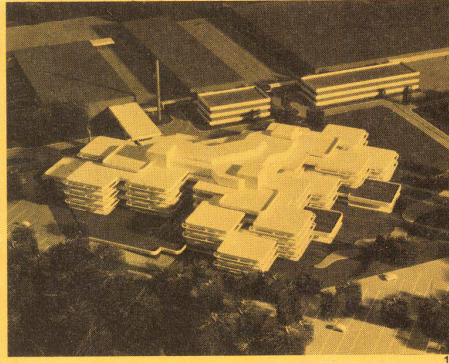
18 Architekturbüro Johannes Mronz, Köln.

19 Jan Rave + Rolf Rave, Berlin.

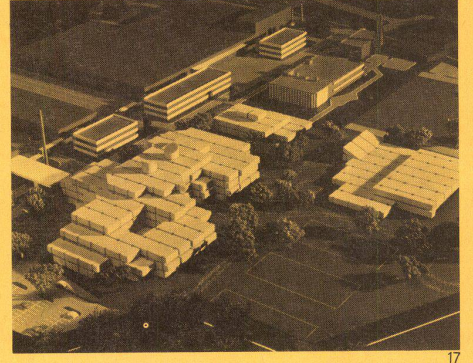
20 Architektengemeinschaft Gerhard Balsler, Frankfurt.



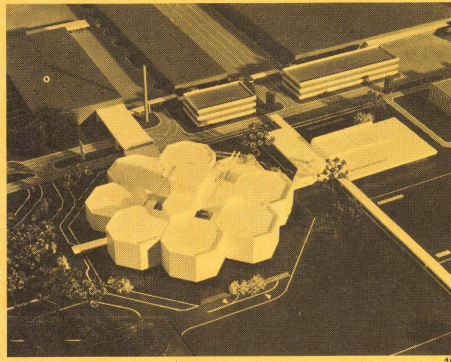
15



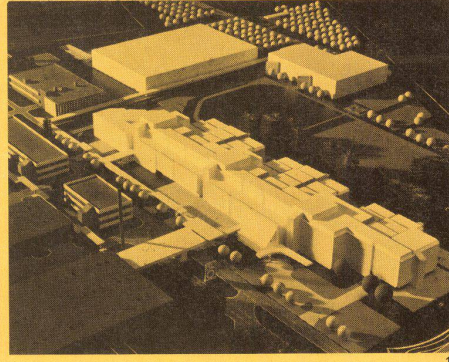
16



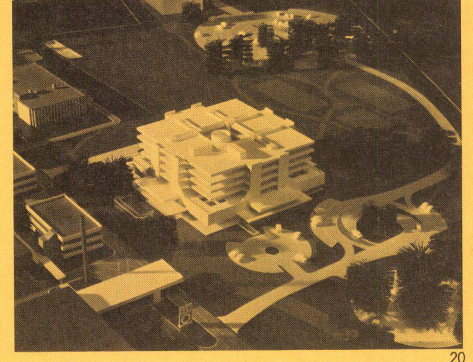
17



18



19



20